



## **Architektonische Raumlehre**

Entwicklung der Typen des Innenbaues

Renaissance, Barock u. Neuklassik

**Ebe, Gustav**

**Dresden, 1901**

4. Öffentliche Gebäude zu Profanzwecken

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96614](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96614)

Erdgeschosses sind gewölbt und in Fresko mit perspektivischer Scheinarchitektur bemalt. Das Ganze ist sehr italienisch. Palais Daun, jetzt Kinsky, in Wien an der Freieung, etwa 1709—13 in Hildebrandtscher Art, scheint im Grundriss manches vom Liechtensteinpalais entlehnt zu haben. Das Vorhaus erweitert sich hier zum kuppelüberwölbten, die beiden Untergeschosse einnehmenden Ovalraume; im Hauptgeschosse liegt darüber wieder ein ovaler Saal. Palais Rofrano, jetzt Auersperg, in der Josefsstadt zu Wien, von 1724, hat ein ovales Vorhaus, darüber den ebenfalls ovalen Hauptsaal. Das Gartenpalais Mannsfeld-Fondi, jetzt Schwarzenberg, in Wien, 1705—20, besitzt im mittleren Risalit einen ovalen Saal, darunter liegt die Durchfahrt, welche sich ähnlich wie im Belvedere zum Vorhause erweitert. Ganz barock ist die Inneneinrichtung des Rundsaaes, welche 1726 durch Daniel Gran angegeben wurde. Die Thüren, die Verzierungen der Spiegel, die gestelzten Hermen unter dem Gurtgesimse, endlich die Überwölbung durch eine mittlere Flachkuppel und 2 anstossende Halbkuppeln zeigen sämtlich den Barockstil.

Schloß Eckartsau im Marchfelde, nach 1720, erscheint schon strenger klassizistisch; der 1732 vollendete Saal hat eine von Daniel Gran gemalte Decke. Die Decke des großen Tanzsaals in Schloß Auerholzmünster giebt eine architektonische Prospektmalerei in der Art Pozzos. Schloß Schönbrunn, seit 1744 von Pacassi und Valmagini ausgebaut, ist im Innern von außerordentlichem Reichtum. Die große Galerie hat an den Wänden Gruppenpilaster und an der flach gewölbten Decke Fresken von Canaletto. Die kleine Galerie, ohne Pilaster, ist ebenfalls mit flach gewölbter Decke und an dieser mit großen Freskobildern versehen. Der Sitzungssaal im Schlosse Kremsier hat Rahmteilungen an den Wänden und eine flache Decke mit Freskobild.

Die flache Decke im Saale des Palais Attems in Graz (Steiermark) ist mit naturalistischem Stuckornament und im Mittelfeld im Übergange zum Rokoko verziert. Die Residenz in Salzburg zeigt im Karabiniersaale von 1690 jonische Wandpilaster und eine flache in Bildflächen abgeteilte Decke. Die meisten übrigen Säle haben nur die in Stuck oder Malerei verzierten Decken des 17. Jahrh. bewahrt, welche im Stile Cortonas gehalten sind; so in der Galerie, dem großen Speisesaal und anderen Räumen.

#### 4. Öffentliche Gebäude zu Profanzwecken.

Die städtischen Bauten für öffentliche Profanzwecke gewinnen erst am Ende der Renaissanceperiode einen neuen Charakter in den inneren Anordnungen; zu Anfang der Periode weicht die Ausbildung der Raumtypen wenig von den im gotischen Mittelalter herausgebildeten ab. Nun sind unter den öffentlichen Gebäuden die Rathäuser an Zahl und Bedeutung die hervorstechendsten, aber ihre Grundrissentwicklung hält sich immer noch in engen Grenzen; sie beschränkt sich in der Regel auf den großen Saal der Bürgerschaft, dem einige kleinere Rats- und Sitzungsräume beigegeben sind, außerdem findet ein organischer Gesamtzusammenhang nur selten statt. Die öffentlichen Schulen bleiben immer noch im Zusammenhange mit klösterlichen Anlagen und werden auch in protestantischen Ländern meist in ehemaligen Klöstern eingerichtet.

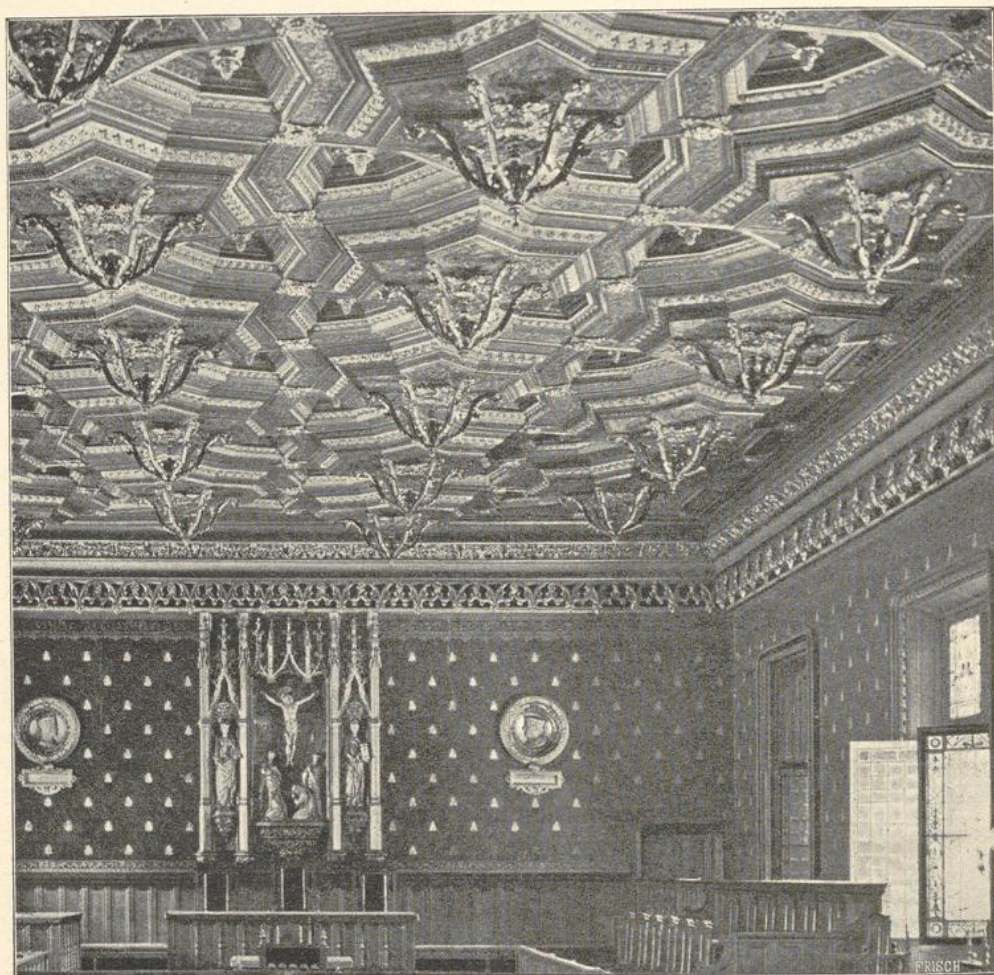
In Italien treten zu den Kommunalpalästen noch öffentliche Marktanlagen und Börsengebäude, dann einige Bibliotheken und Gebäude für die öffentliche

Wohlfahrt. Ähnlich ist das Verhältnis der Gebäudeklassen in England. Frankreich, Holland und Belgien besitzen neben ihren Stadthäusern einige Justizpaläste von Wichtigkeit, außerdem die Gildehäuser. Die deutschen Rathäuser der Renaissancezeit verdanken der Mehrzahl nach ihre malerische Gesamtwirkung dem Zusammenbau erhaltener mittelalterlicher Teile und neuer Renaissanceanlagen. Den Mittelpunkt des Ganzen bildet aber auch hier der große, im ersten Stock liegende Bürgersaal. Bisweilen sind wie früher Verkaufsräume oder ein Festlokal, das sogenannte Hochzeitshaus, mit dem Rathause verbunden.

Italien. Der Palazzo Vecchio in Florenz erhielt den Säulenhof 1434 durch Michelozzo Michelozzi, der Stucküberzug der Säulen wurde erst 1565 durch Marco da Faenza hinzugefügt. Die Wand- und Deckenmalerei der Sala del Consiglio ist ein Werk Vasaris seit 1530; die gewaltige Kassettendecke des Saals und das schöne Gebälk unter derselben sind noch ganz im Geiste der Hochrenaissance gehalten. Die geschnitzte Holzdecke in der Sala dei Dugento (Saal der Zweihundert) soll nach Michelozzos Entwürfen gefertigt sein; es ist eine sehr reich geschnitzte Kassettendecke; die Korridore haben Kreuzgewölbe, welche von B. Poccetti malerisch dekoriert sind. Hof und Halle der Innocenti (Findelhaus) in Florenz sind 1421 nach einem Entwurfe von Filippo Brunellesco (1377—1446) begonnen, von Francesco della Luna 1445 vollendet. Die Front des Erdgeschosses hat eine prachtvolle Halle, deren Rundbögen auf korinthischen Säulen ruhen. Die Hofarchitektur ist nicht von Brunellesco; es zeigen sich rundbogige Hallen auf korinthischen Säulen, wie die vorigen mit Kreuzgewölben überdeckt. Die Raumgestaltung des Innern ist später verändert. Die Libreria (Bibliothek) am Dom zu Siena, seit 1495 erbaut, ist von Pinturicchio ausgemalt; die Wände sind durch Pilaster geteilt, die Decke bildet ein reich bemaltes Spiegelgewölbe mit Stichkappen. Der Mercato nuovo in Florenz, 1547 von Bernardo Tasso erbaut, bildet eine dreischiffige Halle von 4 Jochen auf Säulen, durch Rundbogen verbunden, zwischen welche Hängekuppeln gespannt sind, die Ecken sind durch starke Pfeiler gebildet, in welchen Wendeltreppen ausgespart sind; an den Schmalseiten sind den Säulen Verstärkungspfeiler vorgelegt. Die Biblioteca Laurenziana zu Florenz, 1521 von Michelangelo begonnen, durch Vasari und Ammanati im Bau fortgesetzt, zeigt in der Vorhalle zwischen vortretenden Wandvorsprüngen eingeschachtelte Säulen auf Konsolen. Die Mauerpfeiler sind mit blinden Fenstern dekoriert. Die berühmte Treppe steigt frei im Raume auf. Der Bibliotheksaal zeigt wie die Vorhalle eine willkürliche Architektur; an den Wänden erheben sich schlanke toskanische Pilaster auf einem durchgehenden Sockel, dazwischen sind einfach umrahmte offene oder blinde Fenster eingefügt. Die Hauptthüren sind mit zwei ineinander geschachtelten Giebeln bekrönt; eine Form, die in Rom erst später durch Porta am Gesù eingeführt wird. Die Decke zeigt streng gezeichnete und edel durchgebildete Kassetten, in der Einteilung mit dem Fußbodenmuster übereinstimmend, dieselbe soll von Caroto und Tasso geschnitzt sein. Der Saal im Pal. comunale zu Brescia, sowie der im Pal. del Podestà zu Bologna haben flache Decken, kassettiert oder bemalt. Die Uffizien zu Florenz, von Vasari 1560 begonnen, bis 1576 von Parigi, Buontalenti u. a. vollendet, bestehen aus 3 Flügeln, welche um einen Hof gelegt sind. Das Erdgeschofs bildet eine ringsum offene Halle von großer Schönheit auf toskanischen Säulen; je 3 Joche der Halle sind durch breite Pfeiler mit Bildnischen zusammen-

gefaßt. Die Loggia dei Banchi (Börse) zu Genua, 1570—95, im Plan dem Galeazzo Alessi zugeschrieben, bildet eine nach zwei Seiten offene Säulenhalle von 3 zu 5 Arkadenöffnungen zwischen stärkeren Eckpfeilern. Das Deckengewölbe in Holz zeigt den Korbbogen; die Säulen sind gepaart und durch Gebälkstücke verbunden, die Arkaden rundbogig.

Frankreich. Das Stadthaus zu Orléans stammt etwa von 1520. Im Erdgeschoss befindet sich eine mit Kreuzgewölben überdeckte Eingangshalle, neben



44. Assisensaal im Justizpalast zu Rouen.

derselben liegen beiderseits Räume mit Kreuzgewölben auf achteckigen Pfeilern. Das obere Geschos des Vorderhauses enthält einen Saal von 18,83 m Länge bei 7,84 m Breite mit 2 Kaminen, dann einen langen schmalen Vorsaal und eine Wendeltreppe. Das Stadthaus zu Beaugency, etwa 1526, besitzt eine nach der Straße geöffnete Halle, im oberen Stockwerk den großen Ratssaal. An der Rückseite des Gebäudes befindet sich ein polygonales Treppenhaus mit Wendeltreiege. Der Assisensaal im Justizpalast zu Rouen zeichnet sich durch eine reich verzierte Holzdecke aus, deren Felder mit Hängezapfen versehen sind

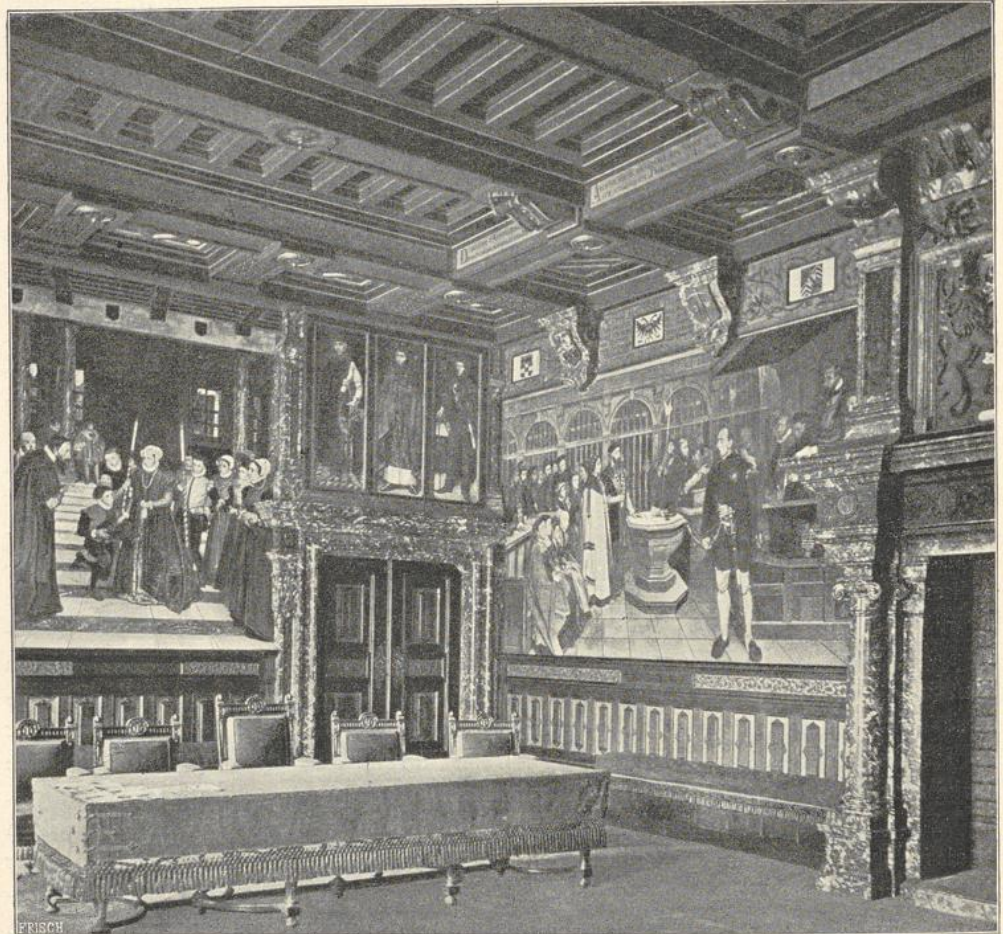
(Abbild. 44). Am Stadthause von La Rochelle ist 1605 die Galerie und der große Saal begonnen. Im Erdgeschosse zieht sich eine Arkadenstellung vor der Galerie hin; unter den Fenstern des oberen Stockwerks fällt die dorische Säule der Galerie jedesmal aus und die Arkadenbögen schweben frei. Der Justizpalast zu Paris enthält noch den 1618 von Salomon de Brosse erbauten Saal des Paspardus, zweischiffig mit Steingewölben im Rundbogen, die in der Mitte auf einer Reihe von Pfeilern ruhen. An den beiden Schmalseiten sind breite Halbkreisfenster und darüber je 2 Rundfenster angeordnet.

Holland. Das Rathaus zu Amsterdam, jetzt Königl. Palais, 1648 begonnen, von Jakob van Campen, zeigt eine großartige Grundrissanlage, für eine weitverzweigte Staatsverwaltung geeignet. Die Vorhalle, vom Erdgeschosse bis in das obere Stockwerk reichend, ist mit den Karyatiden von Artus Quelljns geschmückt. Der großartige Bürgersaal, wiederholt im Innern, im Untergeschosse, einfach die Außenarchitektur; die Decke bildet ein riesiges, in Felder geteiltes Tonnengewölbe in Holz. Das Rathaus zu Maestrich, 1652 von Pieter Post, wird im Mittel durch einen quadratischen, durch 2 Geschosse gehenden und in das Dach hineinreichenden Raum eingenommen, den eine schlanke, achteckige, turmartige Kuppel überwölbt. Nach 3 Seiten umschließt denselben ein Umgang, an der vierten Seite ein zweiter, ebenfalls durch den ganzen Bau reichender, rechtwinkliger Saal, der wieder Umgänge an den 3 freien Seiten hat, so daß man, vom Thore aus gegen die in der Mittelachse liegende Treppe schauend, den Eindruck großer, sich steigender Raumentfaltung gewinnt.

Belgien. Das Rathaus zu Furnes in Flandern, 1596—1612 von Lieven Lucas, hat noch eine zum Hauptgeschosse führende Wendeltreppe. An der Vorderseite liegt der Sitzungssaal, welcher mit Ledertapeten und vortrefflich geschnitzten Thüren, eingefast von korinthischen Säulen, und mit einer Holzbalkendecke ausgestattet ist. Das Tribunal zu Furnes, 1612—28 von Sylvain Boullin, ist durch einen Belfried ausgezeichnet, der im unteren Teile die Haupttreppe enthält. Der Vorsaal im Obergeschosse bewahrt noch einen mächtigen Kamin, daran schließt sich ein großer Saal für Gerichtssitzungen. Die anstossende Kapelle zeigt Spitzbogenfenster und Holzgewölbe in Tonnenform. Der große Saal im Rathause zu Antwerpen ist durch eine prächtig durchgeführte Holzbalkendecke auf Unterzügen bemerkenswert (Abbildg. 45).

England. Die Middle Temple Hall, London, von 1574, bildet einen großen Saal mit hoher Wandtäfelung und einem reich ausgebildeten Holzeinbau an einer Schmalseite. Die Decke zeigt gesprengte bogenförmige Binder in Renaissanceformen; das große Fenster der Schmalseite ist durch Malswerk geteilt. Die Guildhall in Exeter, von 1593, öffnet sich im Erdgeschosse nach der Straßenseite in einer Laube mit 3 Rundbogenarkaden, darüber im Obergeschosse befindet sich die Ratsstube, an welche sich hinterwärts ein größerer Saal anschließt. Trinity College, Cambridge, etwa 1604 von Ralph Symons erbaut, erinnert in der Gestaltung der Halle an das Vorbild von Middle Temple Hall in London; auch in Cambridge findet sich der hölzerne reich geschmückte Einbau und die Decke auf bogenförmigen, gesprengten Bindern. Die Bibliothek des Merton College, Oxford, um 1610, besitzt wieder den hölzernen Einbau und eine im Querschnitt polygonale Holzdecke ohne sichtbare Binder. Die Halle des Warham College, Oxford, 1610—13, zeigt wieder eine Holzdecke auf gesprengten Bindern.

Das Sheldonian Theater zu Oxford, 1663 von Wren, bildet einen Saalbau für öffentliche Akte. Der Grundriß zeigt ein aus dem Kreise gebildetes Vieleck; der Aufbau hat über einer Attika eine achteckige Laterne mit Kuppel. Das Hospital zu Greenwich enthält im Südwestflügel die Naval Galerie, 1702—27 von James Thornhill, in Schmuckformen nach dem Vorbilde Cortonas. Ein Saalbau im Senatehouse zu Cambridge von Gibbs ist zweistöckig gegliedert, hat einen Umgang und eine flache Decke, welche in der Stuckdekoration an venetianische Vorbilder erinnern. Die Radcliffe-Bibliothek, Oxford, 1737—49,



45. Großer Saal im Rathause zu Antwerpen.

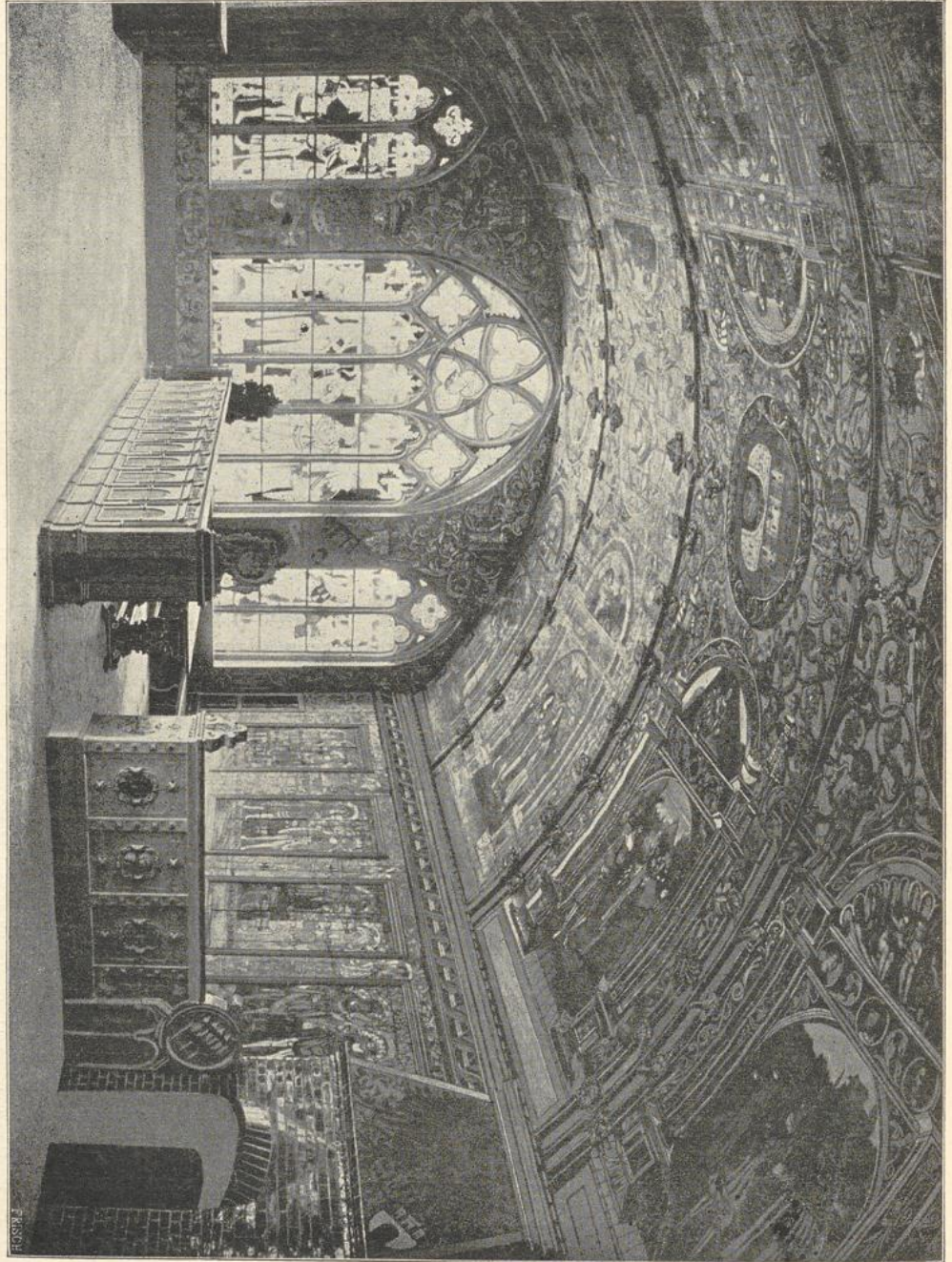
bildet einen großartigen Rundbau. Das Mansionhouse zu London, 1739—53 von George Dance, enthält die Egyptian-Hall, den großen Festsaal, nach der Beschreibung Vitruvs mit Säulen und flacher Decke, jedoch in ungeschickten, übertrieben wuchtigen Formen.

Spanien. Der Paranimfo der Universität zu Alcalà bildet einen Prachtraum, dessen Decke in reicher Holzkassettierung den mit maurischen Elementen gemischten sogenannten „Stil Artesonado“ zeigt. Unter der Decke sind Arkaden im Flachbogen zwischen Pfeilern gebildet.

Deutschland. Die prachtvolle Rathauslaube in Köln, 1569—71 von Wilhelm Vernikien, ehemals Stiegenhaus für die doppelläufige Treppe zum Ratssaal, bildet in 2 Geschossen eine offene Halle, welche mit Kreuzgewölben überdeckt ist. Der sogen. Spanische Bau in Köln, etwa 1600, für die Sitzungen der Kreisstände, hat im Erdgeschofs eine Halle mit spitzbogigen Kreuzgewölben, im oberen Geschofs einen Saal mit flacher Stuckdecke von 1644, an der Rückseite eine reich in Holz geschnitzte Wendeltreppe. Der große Saal im Rathause zu Köln von 1603 zeigt eine reiche Holzausstattung, welche durch Intarsien belebt ist. Erhalten ist noch der Zunftsaal der Bierbrauer in Köln, Schildergasse Nr. 96. Das Gymnasium in Koblenz, ehemaliges Jesuitenkolleg, auf der westlichen Seite der Strasse von 1694, hat eine dreischiffige mit Kreuzgewölben überdeckte Durchfahrt. Das auf der Ostseite der Strasse liegende Gebäude von 1592 ist in der Durchfahrt mit einem stuckierten Tonnengewölbe überdeckt. Das Rathaus in Traben a. d. Mosel, von 1612, besitzt ein Erdgeschofs aus Stein und einen Oberbau aus Fachwerk. Der große Ratssaal hat eine Balkendecke auf zweimaliger Verträgerung. Die Glasmalereien der Fenster von 1633 sind niederländischer Herkunft. Das Rathaus zu Herbern (Hessen-Nassau) ist in den beiden unteren Geschossen von Stein 1589—91, in den beiden oberen Geschossen von Fachwerk 1626—29 hergestellt. Im Erdgeschosse findet sich noch eine Balkendecke von 1629, welche von einem reich verzierten Ständer getragen wird. Kloster Aulhausen (Hessen-Nassau) hat im ersten Stock des westlichen Hauptbaues einen Saal von 1752, an den Wänden mit farbigen Ledertapeten bekleidet.

Das Rathaus in Steinau (Hessen-Kassel) ist ein Steinbau in wesentlich spätgotischen Formen von 1561. Die Hälfte des unteren Geschosses nimmt eine Halle mit Holzdecke ein, welche sich mit 2 großen Spitzbogen an der Hauptfassade öffnet. Der alte Marstall in Kassel, von 1510—85, ist mit einem Kreuzgewölbe auf 2 Reihen Säulen überdeckt. Das Zeughaus daselbst von 1573 zeigt im Erdgeschofs spitzbogige Kreuzgewölbe auf Pfeilern. Das Krameramtshaus in Münster (Westfalen), 1610—20, hat im Inneren einen Saal mit Täfelung und Stuckbalkendecke, die Wandtäfelung zeigt Bandornament und im Fries Kartuschen und Masken. Der Friedenssaal im Rathause zu Münster, sowie der Saal des Erdgeschosses sind in Renaissance ausgebildet, ersterer besonders reich. Das Rathaus in Lüneburg (Hannover) enthält die Laube mit Malwerksfenstern und einer flachbogigen Holzdecke (Abbildg. 46); der Fürstensaal enthält einen Hochsitz und 2 Kamine und ist mit einer Balkendecke überspannt (Abbildg. 47). Die Ratsstube ist 1566 kunstreich geschmückt. Das Rathaus zu Einbeck von 1550 besitzt als Hauptraum eine Halle mit Balkendecke, auf einem Unterzuge und Holzpfeilern ruhend, mit denselben stehen die Räume der Vorbauten in Verbindung. Die Kämmererei ist mit einem Tonnengewölbe von 1555 überdeckt und mit einem Kamin versehen. Das Rathaus zu Emden in Friesland, 1574—76 von Arends von Delft errichtet, zeigt im großen Sitzungssaale eine Stuckdecke. Das Kaufhaus in Göttingen, am Markt gelegen, von 1545, ist ein Fachwerksbau. Im Hauptgeschosse liegen 2 große Zimmer, von deren Wandtäfelung sich ein Rest erhalten hat, welcher zwei übereinander befindliche Reihen rechteckiger, mit Laub- und Rankenwerk gezielter Füllungen zeigt, worin auch einzelne gnomenhafte Figuren vorkommen. Vorzüglicher sind die in schwungvoller Zeichnung ausgeführten Ornamente der Deckenhölzer dieser Zimmer. Die sich durch-

kreuzenden Balken bilden in jedem Raume 24 quadratische Felder; die Balken sind mit Rankenwerk und an den Durchkreuzungsstellen mit je einem Medaillon

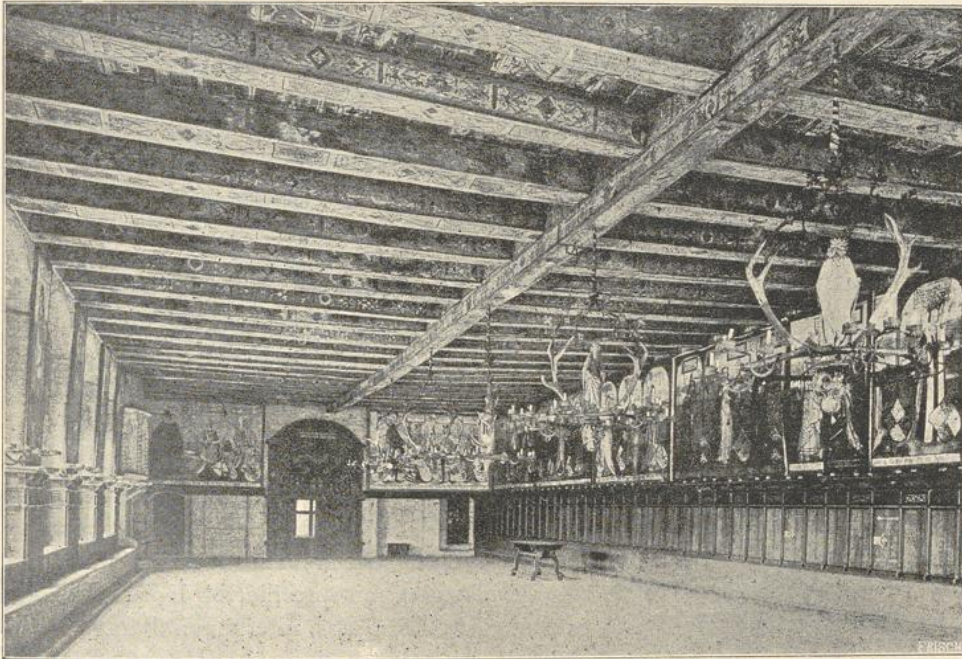


46. Rathauslaube in Lüneburg.

versehen, die Felder sind unverziert. Sehr reich ist der Schmuck des Unterzuges, der an den freien Seiten mit geschnittenen Ornamentfüllungen ausgestattet ist, noch an spätgotische Formen anklingend. Das Rathaus in Münden, etwa

1605, hat eine große Diele, deren Balkendecke von Trägern unterzogen wird, die von Rundpfeilern gestützt werden. Die Ratsstube steht in Verbindung mit einem Erker und ist mit einem Gewölbe auf einer Mittelsäule überdeckt. Über der Diele liegt der Hochzeitssaal mit Holzdecke auf Trägern und Säulen. Das Rathaus in Bremen ist im Kernbau gotisch, die Einbauten der oberen Halle gehören der Zeit um 1611 an. Die kunstreich geschnitzte Treppe zur Gülden-kammer an der Südseite des großen Saals ist vermutlich ein Werk Lüders von Bentheim, von 1612—16. Aus derselben Zeit stammt das pomphafte Portal des alten Archivs. Das Erdgeschoss enthält eine Halle, deren Decke auf Holzpfeilern ruht; der obere große Saal hat ebenfalls eine Holzdecke, rings an den Wänden Tafelwerk; der kleine Saal zeigt eine Tafelung mit Pilasterteilung.

Eine Zimmereinrichtung aus dem abgebrochenen Thalamt in Halle (Prov.



47. Fürstensaal im Rathause zu Lüneburg. (Nach Photographie von Ed. Lühr).

Sachsen), von 1594, jetzt im Provinzial-Museum daselbst, hat eine durch Malerei belebte Kassettendecke; ein zweiter Raum, von 1607 oder 1610, ebenda, war mit hoher Tafelung, darüber mit Ölbildern und an der hölzernen Kassettendecke wieder mit Ölbildern ausgestattet. Die Marienbibliothek am Markt in Halle, 1607—1609, zeigt an den Fensterpfeilern des Bibliothekraumes vorgestellte toskanische Säulen, von einem Gebälk bekrönt. Das Rathaus in Nordhausen, ein Umbau von 1608—10, zeigt in der alten Regimentsstube eine reich geschnitzte Holztafelung; die alte Balkendecke wurde später glatt verschalt. Im Neustädtischen Rathause zu Braunschweig findet sich ein Raum von 1571, welcher Wandgetäfel, eine Balkendecke und einen Kamin enthält. Die Universität in Helmstedt (Braunschweig), zwischen 1593—1612 von P. Franke erbaut, ist in der Aula in der Mitte durch Bogenstellungen auf Pfeilern geteilt und hat eine Balkendecke.

Das Portal zur Aula ist sehr großartig von einer reichen korinthischen Säulensstellung eingefasst und durch einen Aufsatz mit Kartuschen bekrönt. Die Gurtbögen der Aula zeigen den Korbbogen und ruhen auf viereckigen Pfeilern, die flache Decke zeigt Kassetten; die Fenster sind rundbogig geschlossen und durch gotisierendes Maßwerk geteilt. Das Gewandhaus in Braunschweig ist 1589 in Renaissance umgebaut. Die Halle, vermutlich aus derselben Zeit, ist mit Kreuzgewölben überdeckt; die Gurte sitzen auf Konsolen auf, welche vasenförmig mit Voluten über einer Blätterwelle gebildet sind. Die Bibliothek in Wolfenbüttel, 1706—10 von Korb, hat über dem Erdgeschofs einen ovalen, durch mehrere Stockwerke geführten Saal mit flacher Decke; im ersten Stock befinden sich toskanische, im zweiten Stock jonische Pfeiler, als dritter Stock steigt die mit korinthischen Pilastern und darüber mit gekuppelten Rundbogenfenstern zwischen toskanischen Pilastern gegliederte Trommel auf.

Das Rathaus in Saalfeld (Thüringen), 1526—37, ist im ganzen Erdgeschofs mit Kreuzgewölben überdeckt, im ersten Obergeschofs mit Balkendecken. In der Bürgermeisterstube bildet die Balkendecke eine quadratische Felderteilung zwischen reich verzierten Balken. Das Rathaus in Altenburg, 1562—64 von Nic. Grohmann, enthält im Erdgeschofs den Ratskeller, welcher mit rippenlosen Kreuzgewölben auf einer Mittelsäule überdeckt ist. Der große Vorsaal im ersten Obergeschosse ist durch 3 Holzsäulen zweischiffig geteilt und hat eine Balkendecke; die steinernen Thüreinfassungen zeigen jonische Pilaster und ein Gebälk. Das Weimarsche Haus in Jena, ehemal. Regierung, von 1618 und 1666, hat im Inneren einige prächtige Stuckdecken im Stil Ludwigs XIV. bewahrt. Die Decke des großen Saals wird durch mächtige Träger in 3 Felder geteilt; das elliptische Mittelfeld zeigt Darstellungen der Jahreszeiten in fast frei herausgearbeiteten Knabenfiguren; ähnlich sind die Decken von 2 Zimmern, sowie die des Vorsaals behandelt. Das Rathaus in Allstedt hat einen Sitzungssaal mit einer Holzausstattung von 1672, Thüren mit Hermenpfeilern eingefasst und eine Balkendecke mit verschalten Feldern.

Das städtische Kaufhaus in Freiberg (Obersachsen), am Obermarkt Nr. 16, zeigt im ersten Stock noch die alte Trinkstube mit profilierter Holzdecke, auf einem Unterzug und Holzsäule ruhend. Das Rathaus in Chemnitz hat in der Ratsstube ein schönes Sterngewölbe, dessen Rippen Renaissanceprofile zeigen. In den östlichen Räumen des ersten Stocks sind die Kreuzgewölbe je durch eine jonische Säule gestützt. Die Fensterschäfte sind sehr reich durch vorgestellte korinthische Säulen nach innen ausgebildet. Das Zeughaus in Dresden, 1559—63, von Caspar Voigt und Melchior Trost, bildet eine zweischiffige Halle, deren Kreuzgewölbe auf toskanischen Säulen ruhen. Das alte Amtshaus in Plauen, aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrh., jetzt Herberge zur Heimat, enthält im Inneren reiche und schöne Stuckdecken.

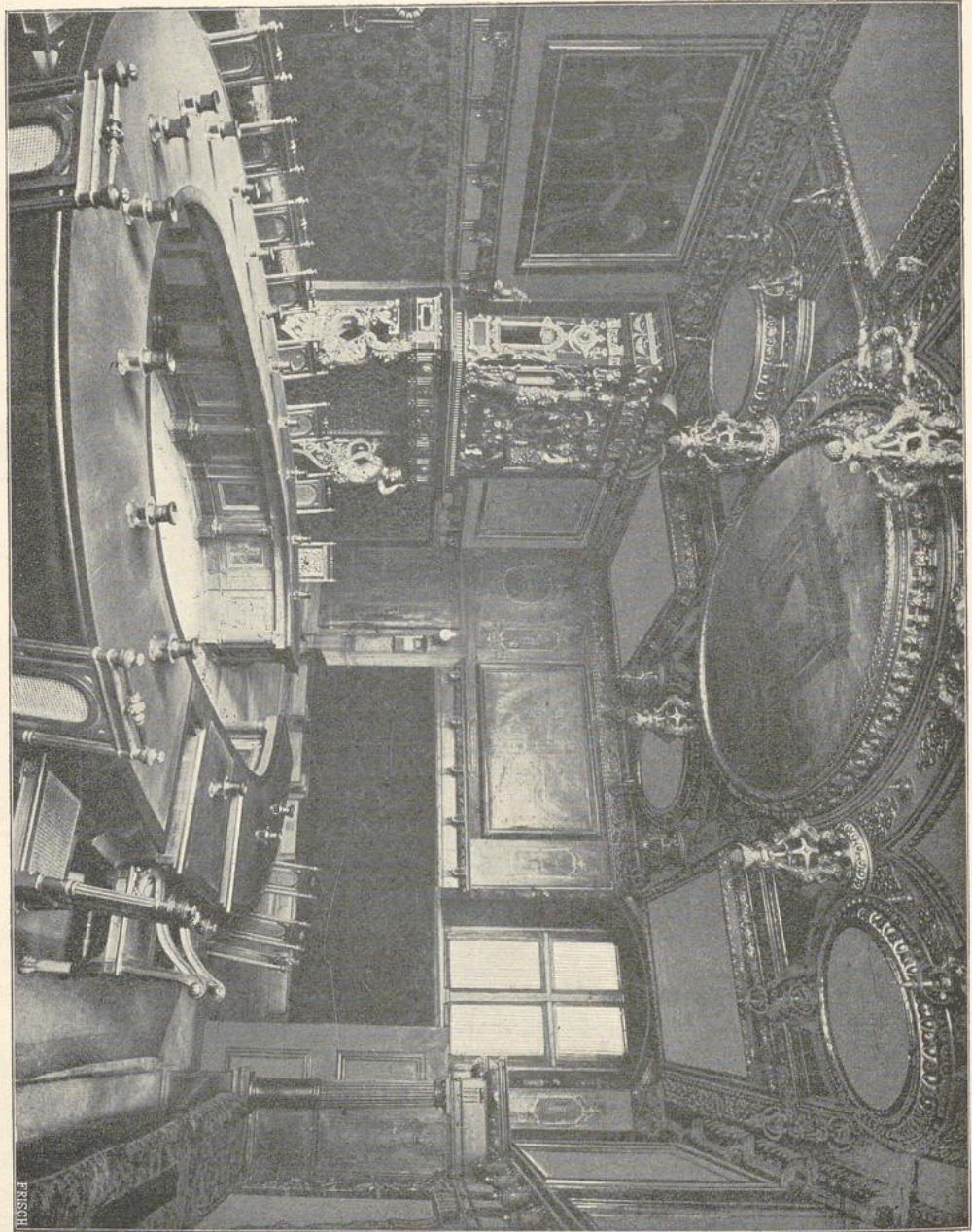
Im Rathause zu Guben (Prov. Brandenburg), 1671—72 hergestellt, finden sich im Erdgeschofs 2 gewölbte Säle. Das Zeughaus in Berlin, 1695 durch Nering begonnen, erhielt 1699—1706 durch de Bodt seine äußere Gestalt. Das Erdgeschofs bildet eine mächtige Halle, durch 2 Reihen von Pfeilern geteilt und mit Kreuzgewölben überdeckt. Das Obergeschofs ist 1877—80 durch Hitzig in eine Ruhmeshalle verwandelt; der Hof ist mit einem Glasdach versehen, das Obergeschofs durchgehends eingewölbt, und an der Nordseite ist ein Zentralraum

mit Kuppel geschaffen, der ebenso wie die anstossenden Räume dieses Flügels durch Wandgemälde und die Statuen preussischer Herrscher und Feldherrn geschmückt wurde. Eine doppelarmige Freitreppe wurde an der Nordseite des Hofes angelegt. Das Kammergericht in Berlin, Lindenstraße 14, 1734—35 von Gerlach, ist in den Räumen des Erdgeschosses durchweg mit Kreuzgewölben überdeckt. Die Universität in Berlin, ehemals Palais des Prinzen Heinrich, Unter den Linden, 1748 bis 1766 von Boumann und Chr. Lud. Hildebrand errichtet, seit 1809 zur Universität eingerichtet, hat nur noch den alten Festsaal, jetzt Aula, im alten Zustande bewahrt. Die Wände zeigen Stuccolustro, die dekorativen Teile sind vergoldet, die Langseiten sind durch Doppelpilaster gegliedert, die unteren Fenster und Wandnischen werden von vergoldeten Palmstämmen eingerahmt. Über dem Konsolengesims sitzen Rundmedaillons mit Reliefs, zwischen den Oberfenstern erscheinen Genien mit vergoldeten Lorbeergewinden. Die Schmalwände zeigen Dreiviertelsäulen mit Gebälk als Umrahmung der Thüren; die flache Decke enthält ein Gemälde von Guglielmi in Rokokorahmen, von 1764.

Im Rathause zu Lübeck ist die Kriegsstube durch ihre prachtvolle Ausstattung von 1595 bemerkenswert. Die äussere Eingangsthür hat eine in Eichenholz geschnittene Gewandung und Karyatiden zur Seite; die Einfassungen der Täfelungen zeigen Intarsien; der grosse Kamin aus Sandstein und Marmor stammt von 1575. Die Halle im Rathause zu Stargard (Pommern), aus der Mitte des 16. Jahrh., hat eine profilierte Balkendecke, welche auf 4 starken Rundsäulen mit gewundenen Kannelierungen ruht. Das Rathaus zu Rendsburg (Schleswig-Holstein) hat eine grosse Diele mit Thüren und Getäfel von 1609. Die Halle im Erdgeschofs und der grosse Saal im Rathause zu Krempe (Schleswig-Holstein) zeigen profilierte Balkendecken. Das Rathaus der Rechtstadt in Danzig hat am Ende des 16. Jahrh. seine innere Ausstattung erhalten. Die Winterratsstube enthält einen schönen Kamin; die Sommerratsstube, der sogen. Rote Saal, erinnert in seiner Prachtausstattung an die Räume des Dogenpalastes in Venedig. Die Täfelungen der Wände und der Decke sind in Eichenholz um 1596 ausgeführt, die Decke enthält Gemälde; der Fries zwischen den Triglyphen des Abschlussgesimses der Täfelung zeigt in farbigen Intarsien Jagdscenen, Blumen- und Blattwerk (Abbildg. 48). Der reiche Sandsteinkamin von 1593 ist bemalt und vergoldet, ebenso die Konsolen und Knäufe der Decke. Die geschnitzten Früchte und Blumen sind farbig bemalt. Der prachtvolle Saal im Junkerhof zu Königsberg (Ostpreussen) ist mit barocker Stuckdecke von 1704 versehen.

Der Ratssaal im Rathause zu Breslau besitzt Wandtäfelungen von 1563. Im Rathause zu Görlitz (Niederlausitz) befinden sich 2 Holzdecken mit Intarsien von 1566 und 1568, die erstere gehört dem Magistratssaale an, der auch mit Wandtäfelung versehen ist. Das Rathaus zu Lauban, von 1539, enthält im Erdgeschofs eine Halle mit Netzgewölben und einen Sitzungssaal mit Gewölben, welche geschwungene Rippen zeigen. Die Universität in Breslau, früher Jesuitenkollegium, 1728—39 von Chr. Tausch, enthält im Erdgeschofs den sehr niedrigen Musiksaal, der durch eine Holzdecke im flachen Bogen überspannt ist und durch kräftige, auf Wandpilastern ruhende Bögen in der Spannweite eingeschränkt wird. Über den Fenstern schneiden Stichkappen in das Mittelfeld ein, welches ein grosses Freskogemälde von Kube enthält; der Raum für die Musiker ist durch einen elliptischen Bogen abgetrennt, die westliche Empore ruht auf 2 Pfeilern.

Die Aula im Obergeschosse links ist ähnlich wie der Musiksaal behandelt, nur etwas höher als dieser. Die Wände haben grau in grau gemalte Fresken und Tafelbilder von Chr. Hanke; die Decke bildet ein Spiegelgewölbe über einem



48. Sommerratsstube im Rathause zu Danzig.

Konsolengesims; westlich ist das Podium, östlich die Sängerbühne angeordnet. Gänge, Durchfahrt und Treppenhaus sind mit böhmischen Kappen überwölbt. Das Rathaus in Leitmeritz (Böhmen), 1539 erneuert und 1576 nochmals umgebaut, enthält im ersten Stock einen Saal mit Wandtäfelung und kassetierter Holz-

decke, außerdem eine steinerne Prachttreppe. Das Rathaus in Brück von 1560 hat im Vorsaal Kreuzgewölbe auf toskanischen Säulen.

Das Erdgeschofs des Rathauses in Ortenberg (Großherzogt. Hessen), von 1605, bildet eine Halle, deren Deckengebälk auf einem von 2 Holzpfosten getragenen Unterzug ruht. Der Konventsbau der ehemal. Benediktinerabtei Seligenstadt (Großherzogt. Hessen), von 1686, zeigt im Kapitelsaale, jetzt Schöffengerichtssaal, an der Decke ein landschaftliches Flachrelief in Stuck, im großen Saale des Obergeschosses ein Ölgemälde aus der ersten Hälfte des 17. Jahrh. Das Sommerrefektorium hat eine Decke in Tonnengewölbform mit Stichkappen und ist mit einer Scheinarchitektur bemalt. Die Prälatur in Seligenstadt, von 1699, hat 1730—38 eine neuere Ausstattung in Rokoko erhalten. In 2 Wohnzimmern des Erdgeschosses finden sich Kamine mit muschelförmigen Nischen; die steinerne Treppe zeigt ein schmiedeeisernes Geländer; auf dem oberen Flur zeigen sich über den Thüren der Kaiserzimmer Supraporten mit Ölgemälden. Die Decke des Hauptsaaes enthält ein Gemälde; die Decke des Salons ist in Stuck mit Guirlanden tragenden Genien durchgebildet, in den Ecken erscheinen Putten, die 4 Jahreszeiten darstellend. Der Bibliotheksaal im anstossenden Flügel hat ein Deckenbild, von gemalter Architektur umgeben, an den Fensterpfeilern gemalte Karyatiden.

Die Halle für die Stadtwage am Rathause zu Ulm (Württemberg) ist 1625 an der Rückseite angebaut; das höhere Mittelschiff derselben ist auf Säulen mit einem Tonnengewölbe, die beiden Seitenschiffe sind mit Kreuzgewölben überdeckt. Der Neue Bau in Ulm, jetzt Kameralamt, 1580—91 von G. Bachmüller, enthält einen ganz getäfelten Saal auf prächtiger Mittelsäule. Im Kloster Bebenhausen sind im oberen Stock mehrere um 1550 vollendete Zimmer mit guten Wand- und Deckentäfelungen erhalten. Das Rathaus in Markgröningen (Württemberg) ist ein Fachwerksbau; in der großen Ratsstube ist ein Schäfertanz gemalt. Das Rathaus in Heilbronn hat im Ratssaal von 1779 Stuckaturen und Deckengemälde. Ein schöner Saal, wieder mit Deckengemälden und Stuckaturen, befindet sich im früheren Gerichtshof am Neckarkanal in Eßlingen, 1705—15 von Joh. Börl und Peter Joachim. — Der Saal im Rathause zu Villingen (Baden), von 1537, ist annähernd quadratisch und ist von einer Seite durch 3 Fenstergruppen in Flachbogennischen beleuchtet, die durch spätgotische Steinsäulen und Kragsteine von einander getrennt sind. Die Wände sind bis auf Dreiviertel der Höhe, die Decke ganz in Holz getäfelt, die Flügel der Eingangsthür sind mit Intarsien verziert. Der Ratssaal im Rathause der Oberstadt zu Meersburg, aus dem 16. Jahrh., hat eine weiß gehaltene Stuckdecke und große Ölgemälde. Der Vorsaal zeigt eine schlichte Stuckdecke und in Holz geschnitzte Thürbekleidungen mit Hermenpilastern. Im Ratssaal befindet sich ein großer gusseiserner Ofen von 1583 mit Relief-füllungen. Das Rathaus in Konstanz, etwa 1592, hat eine mit Kreuzgewölben überdeckte Durchfahrt und im oberen Geschofs einen Saal mit alter Holzdecke. Das ehemal. Kloster Petershausen in Konstanz, jetzt Kaserne, zeigt eine Holzdecke von 1645, im Bibliotheksaale eine Stuckdecke aus derselben Zeit und in der ehemal. Sakristei, jetzt Musiksaal, eine reiche Stuckdecke von strengem Charakter. Das ehemal. Kanzleigebäude in Überlingen ist im unteren Gange mit einem Tonnengewölbe überdeckt, im anstossenden gewölbten Vorraum findet sich ein prächtiger Steinkamin und eine schöne Steinhür mit Spuren von Ver-

goldung. Die 2 folgenden Räume des Erdgeschosses sind ebenfalls gewölbt. Das Treppenhaus mit steinerner Wendeltreppe ist mit einer Holzdecke in Steinform abgeschlossen. Das Rathaus in Sipplingen hat die Form eines Bauernhauses; im zweiten Stock, der durch eine Freitreppe zugänglich ist, liegt der Ratssaal mit Holztafelung und einer Balkendecke mit Unterzug, welcher von einem achtseitigen Holzpfeiler unterstützt wird. Die Seiten des Unterzugs schmücken kleine Triglyphen, die auch als Wandgesims herumgeführt sind. Die Decke ist durch Stabwerk in Vier- und Achteckfelder eingeteilt; an der Wandtafelung sind Sitzbänke herumgeführt. Das Kloster Salem, jetzt Schloß, seit 1705 von Franz Biler neugebaut, enthält Stuckverzierungen von Jos. Ant. Feichtmayr. Der Speisesaal, die Prälatenzimmer und namentlich der Kaisersaal sind reich ausgestattet. Der letztere zeigt eine zum Teil vielfarbige Stuckatur, die Gypsstatuen der Kaiser und die Reiterbildnisse Karls VI. und Josephs I. Der untere Bildersaal, ehemal. Bibliothek, hat eine schön stuckierte Decke, ebenso das alte Winterrefektorium. Das ehemal. St. Blasianer Prioratsgebäude, jetzt Pfarrhof zu Todtmoos, von 1733, hat Thüren im Rokokogeschmack mit Blumenmalerei geschmückt. Im Fürstensaal befindet sich ein Freskobild, auch das schöne Treppenhaus hat eine gemalte Decke.

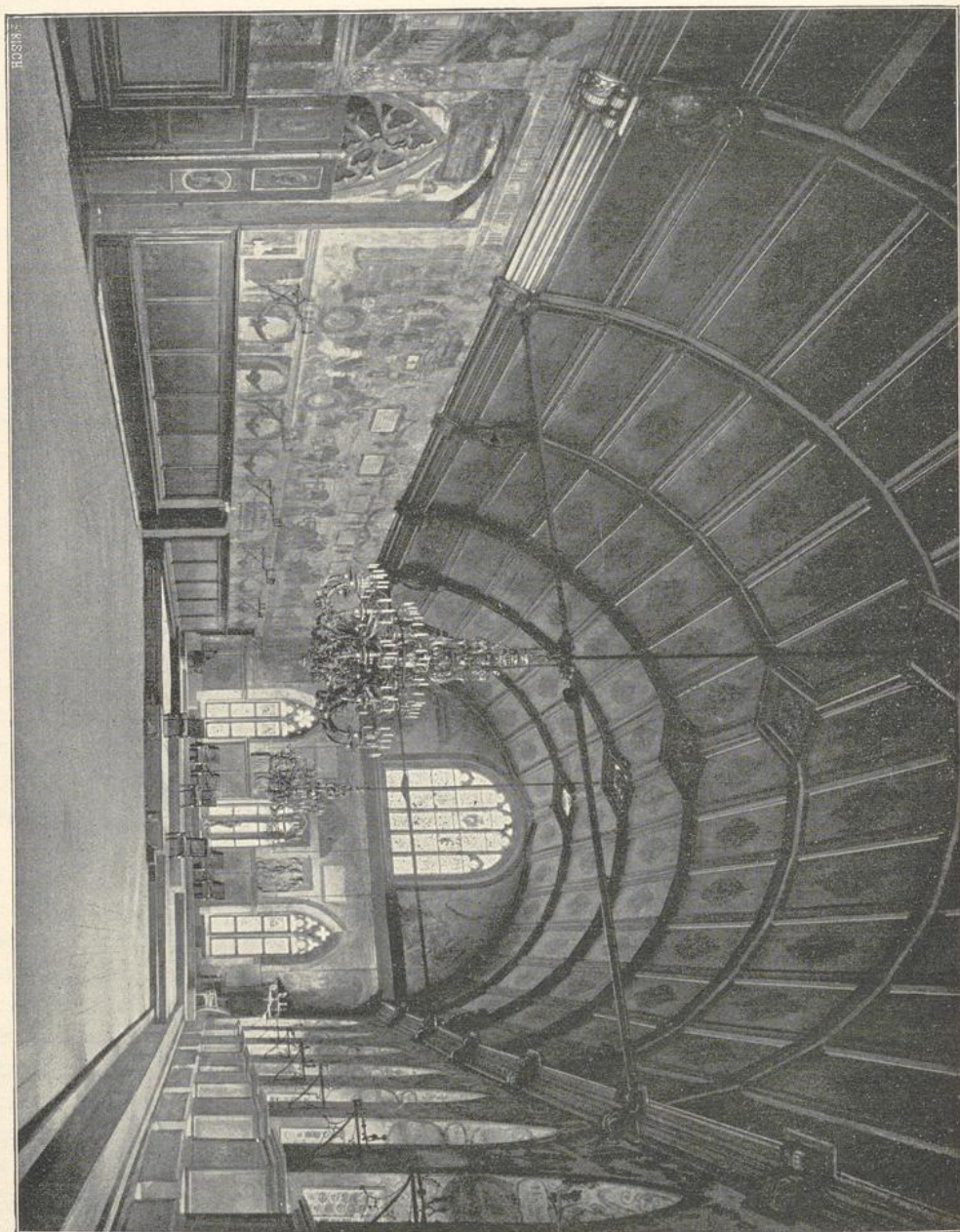
Die kleine Ratsstube im Rathause zu Luzern (Schweiz), 1601—1606, enthält Tafelwerk, das Archiv ein Tonnengewölbe mit Stuckreliefs und allegorischen Gemälden. Das jetzige Rathaus in Ensisheim (Elsafs), ehemals Sitz der österreichischen Regierung, von 1535, bildet im Erdgeschofs eine mit Lauben geöffnete, durch ein Sternengewölbe überdeckte Halle; das Gewölbe ist sechsjochtig und ruht auf einem achteckigen von Diensten umstellten Mittelpfeiler. Der Ratssaal zeigt gotisierende Fenster, welche durch Pfeiler oder Kandelabersäulen geteilt sind; die Decke ist flach. Das alte Zunfthaus der Küfer und Schiffer in Schlettstadt, Rue des Chevaliers, ein schöner Holzbau des 16. Jahrh., hat in einem Raum eine getäfelte Decke auf Holzpfeilern, in spätgotischer Ornamentierung. Im Obergeschofs befindet sich noch eine Kammer mit Wand- und besonders schöner Deckentäfelung. Das Rathaus in Mühlhausen (Elsafs), von 1552, besitzt einen großen Saal mit guter getäfelter Decke, an den Wänden sind die Wappen der verbündeten Schweizerstädte und der Schwur auf dem Rütli gemalt. Das Frauenhaus zu Straßburg, die Fabrik des Münsterbaues, ist 1578 umgebaut. Der Hauptsaal im Erdgeschofs zeigt römische Säulen mit Akanthuskapitellen. Die Decke besteht teils aus Netzgewölben, teils aus Tafelwerk; Wände und Gewölbe sind reich bemalt. Eine Wendeltreppe führt zu den oberen Stockwerken. Im ersten Stock befinden sich 2 Säle, einer davon mit Tafelung und Glasgemälden des 16. Jahrh., und das gewölbte Archiv. Das alte Rathaus in Straßburg, jetzt Börse, 1583 von Speckle erbaut, hat eine mit Netzgewölben überdeckte Einfahrt. Das Gemeindehaus in Kaysersberg zeigt im Saal eine getäfelte Decke mit einem Pelikan und Wappen, sowie eine schöne Thür von 1605 mit einer Justicia in Holzschnitzerei. Der obere Saal im Rathause zu Oberehnheim besitzt eine schöne spätgotische Thür und die Wandtafelung von 1610, über derselben Ölbilder; die Deckentäfelung trägt das Wappen der Habsburger.

Der Saal im Rathause zu Amberg (Bayern) hat große Spitzbogenfenster mit Malwerk, sonst aber Renaissancedekoration. Das Rathaus in Schweinfurt (Unterfranken), 1570 von N. Hoffmann begonnen, zeigt Vorsäle im ersten und

zweiten Stock mit Balkendecken auf schön geschnitzten Holzpfeilern. Ein Flügel an der Rückseite enthält den großen Saal. Das Rathaus zu Rothenburg a. d. Tauber (Mittelfranken), seit 1572 von Wolff, enthält den Vorplatz mit gewaltiger Balkendecke. Der Saal liegt im älteren gotischen Teil des Baues, ist aber in Renaissance ausgebaut und mit einer Balkendecke abgeschlossen. Das Rathaus in Lohr (Unterfranken) hat im Sitzungssaale des zweiten Stocks eine Stuckdecke von 1607. Das großartige Rathaus in Augsburg (Schwaben), 1615—20 von Elias Holl, enthält im Erdgeschosse eine dreischiffige Halle und 2 Treppen, im ersten Stock wieder eine große Halle, welche den Mittelbau einnimmt, im zweiten Stock den durch 2 Geschosse reichenden Goldenen Saal, dem sich die Fürstenzimmer anschließen. Der Saal ist besonders reich durchgebildet und zeigt Deckenbilder in vergoldetem Rahmwerk. Der neue Flügel am Rathause in Nürnberg, 1613—19 von Euchar. Holzschuher, enthält reiche Stuckdecken in den Gängen, im Gange des zweiten Stocks die Darstellung eines Gesellenstechens von Hans Kern. Der große Rathaussaal in Nürnberg mit seinem Holzgewölbe stammt noch aus dem mittelalterlichen Bau, nur die Ausstattung gehört der Renaissance an (Abbildg. 49). Das Kloster Ottobeuren (Schwaben), 1711—15 nach dem Plane Christoph Vogts von Joh. Brenner ausgeführt, enthält nur einige reich ausgestattete Räume. Hervorragend ist der Kaisersaal, 1723—28, durch Säulen und prächtige Stuckarbeiten; der Theatersaal von 1725 enthält eine Galerie für den Abt und seine Gäste; die Fürstenzimmer sind mit prachtvollen Thonöfen versehen; das Refektorium, die Benediktuskapelle und die Bibliothek sind sehenswert. Der Bürgerkongregationssaal in München, 1710 von Visardi, ist im reichen Barockstil ausgebildet und mit Gemälden geschmückt. Kloster Schliersee (Oberbayern), 1674—78 von C. Ant. Carlone, zeigt im Bernhardsaal und dem Kaisersaal derbe Barockdecken mit Freskogemälden; die Bibliothek ist im griechischen Kreuz mit Umgang angeordnet. Im Rathaus zu Passau (Niederbayern) baute Lurago 1662—83 die Innenarchitektur des großen Saals aus, auf 4 freistehenden Säulen in vortrefflichen Verhältnissen. Kloster Waldsassen im Fichtelgebirge (Oberfranken) erfuhr 1685 einen Umbau durch Abr. Leutner, später durch Leonh. Schiesser. Die Bibliothek bildet einen rechteckigen, im Stichbogen mit tiefen einschneidenden Kappen überwölbten Raum; ein Umgang zieht sich oberhalb der reich geschnitzten Bücherschränke hin, derselbe wird von in Holz geschnitzten Hermen getragen und besitzt eine mehrfach balkonartig ausladende Brüstung. Bis an das Gewölbe reichen wieder geschnitzte Schränke. Die Gewölbe sind mit Deckenfresken in Stuckrahmen mit Bandlinien und Blumengewinden verziert, entschieden von der italienischen Art verschieden. Im Kloster zu Metten (Niederbayern) sind der Festsaal und die Bibliothek bemerkenswert, ersterer durch ein von Atlanten getragenes, überreich verziertes Gewölbe, letztere durch reich geschwungene Linienführung im Grundriß und Aufriss. Die Dekoration ist ein Werk der Brüder Asam.

In Gaming (Erzherzgt. Österreich) bestehen noch Reste der ehemal. Kartause, von etwa 1669; die Prälatur enthält besonders den prachtvollen Bibliotheksaal. Kloster Melk (Erzherzgt. Österreich), 1702—36 von Jakob Prandauer, zeigt am Prälatenhof links durch einen Gang verbunden das Sängeralumnat mit den Musiksälen, das mineralogische Kabinett und die erst später eingerichteten Gastzimmer, zur Rechten die Wohnungen der Geistlichen und den Konvent. In der

Hauptachse schließt den Hof die Prälatur ab, in welcher der Empfangssaal und die Kapelle sehenswert sind. Die beiden Seitenflügel verlängern sich noch bis über den Hof hinaus und endigen in 2 Prachtbauten, links dem Kaisersaal, rechts der Bibliothek. Der Saal zeigt schlanke Hermen und Pilaster in schwarzem



49. Großer Kathssaal in Nürnberg.

Marmor; ein großes Freskobilde ziert die Decke. Am Bau des Stifts St. Florian bei Linz (Erzherzgt. Österreich) hatte Prandauer seit 1710 Anteil. Der behäbige Prunk der Kaiserzimmer, ihre prächtigen in zierlichen Bandverschlingungen und Rankenwerk sich erschöpfenden Stuckdecken sind ganz deutsch. Der von

1718—24 von Hippolyt Sconzani ausgemalte Speisesaal, der die Mitte des südlichen Flügels bildet, entfaltet sich zu königlicher Pracht in seinen zumeist in Pilaster und Säulen aufgelösten Wänden, den mächtigen Kaminen, dem vielgestaltig durchgebildeten Deckengesims und der schwungvollen Deckenmalerei. Im Landeshauptmannzimmer findet sich eine flache Stuckdecke, im Jägerzimmer eine flache Stuckdecke mit Gemälden. Das Stift Seitenstetten (Erzherzgt. Österreich) von Prandauer hat einen 1735 von Troger ausgemalten Hauptsaal.

Die ehemal. Universität in Wien, jetzt Akademie der Wissenschaften, 1753—56 von Dietrich und Enzenhofer, zeigt einen geistvoll durchgebildeten Grundriss. Fast das ganze Erdgeschoß ist in ein Vestibül verwandelt, um für die Treppen und den großartigen oberen Festsaal freie Hand zu gewinnen. An einem Mittelgange reihen sich die Hörsäle auf. Der Stiftsbau zu Klosterneuburg, 1730—50, stammt von Donato Felice d'Allio und ist sehr reich durchgebildet. Der Flügel am Domplatz enthält das ovale Vorhaus mit einem Umgang im oberen Geschoß, die großartige Treppe und den runden Festsaal mit Kuppel. Der untere Saal zeigt mächtige Karyatiden; die Kaiserzimmer entfalten eine königliche Pracht. Kloster Göttweig in Niederösterreich, 1718—35 von Hildebrandt, hat reich stuckierte aber etwas farblose Räume, namentlich sind der stattliche Sommerspeisesaal und die Empfangsräume prunkvoll mit Ledertapeten, Gobelins, Stuckdecken und Holzarbeiten ausgestattet.

Das Stift Admont (Steiermark), 1742 begonnen, besitzt einen großartigen Bibliotheksaal mit durchgehender Galerie und Flachkuppeln zwischen Gurtbögen, sich einigermaßen an die Hofbibliothek in Wien anschließend. Die schwere Stuckierung der Kuppelwickel giebt eine Art perspektivischer Raumerweiterung; der mittlere Teil der Kuppeln ist mit Gemälden geschmückt. Der westliche Flügel des Landhauses in Graz ist ein Rokokobau und enthält den Ständesaal. Das Landhaus in Klagenfurt (Kärnten), 1591 vollendet, enthält im Hauptflügel den durch 2 Geschosse gehenden Wappensaal, der im 18. Jahrh. mit einem Deckenfresko versehen wurde. Das Stift St. Paul im Lavantthale (Kärnten), 1622—61, zeigt im Erdgeschoß einige gewölbte Räume und im Obergeschoß solche mit schön kassettierten Holzdecken.

Das Kloster Stams (Tirol), am Ende des 17. Jahrh. umgebaut, enthält eine Prachttreppe von 1727, den mächtigen Fürstensaal und den stattlichen Bibliotheksaal, sämtlich von deutschen Künstlern herrührend. Das Landhaus in Innsbruck, 1719—28 von Gump, hat im zweiten Stock den Hauptsaal mit großen Marmorpilastern und darüber schwere die Decke tragende Konsolen mit Statuennischen; die Decke bildet eine bemalte ovale Flachkuppel von allzuschwerer Wirkung.

### 5. Villen.

Einen Bautypus von selbständigem Charakter, ganz verschieden von dem des Landschlusses in den Ländern diesseits der Alpen, bildet die Villa der Renaissanceperiode nur in Italien. Hier zeigen sich diese so innig mit der umgebenden Natur verwachsenen Baulichkeiten, welche oft nur zu vorübergehendem Aufenthalte der Besitzer bestimmt scheinen, und dann den eigentlichen Wohnungszwecken nur dürftig Genüge leisten, desto mehr aber zum Naturgenusse einladen. Die architektonisch geregelten Gartenanlagen mit Terrassen, Grotten, verbindenden Treppen, Wasserläufen und Fontainen bilden das allgemeine